



2. Bewirtschaftung, Fischereimanagement & Hege

Die nachhaltige Bewirtschaftung von Fischgewässern ...

- beruht auf Bewirtschaftungsmethoden, Fischereiordnungen und Maßnahmen, die den aktuellen **Stand des Wissens** berücksichtigen und laufend überprüft und **weiterentwickelt** werden.
- beruht auf einer Erhebung des **Ist-Zustands**, einer **Defizitanalyse** und einem **Bewirtschaftungskonzept** mit klaren Zielen und vorausschauender Maßnahmenplanung zur nachhaltigen Nutzung. Hierzu werden unter anderem Daten zu Ausfang, Besatz, Lizenzvergabe, Angeltagen etc. erfasst und zur Planung herangezogen.
- beobachtet **Veränderungen im Gewässerlebensraum** und des **Verhaltens von Angler:innen** (z. B. technische Neuerungen bei Angelgeräten), überprüft die **Wirkung von Managementmaßnahmen** und leitet daraus notwendige **Anpassungen** von Bewirtschaftungszielen und -maßnahmen ab.
- beschränkt die **Entnahme** von Fischen durch flexibel an die jeweiligen Bedingungen des Fischgewässers angepasste Bestimmungen der Fischereiordnung (Zahl der Angellizenzen, Angelzeiten, Entnahmemenge, Fischgrößen, Schonbestimmungen etc.), sodass eine günstige Entwicklung der Fischbestände gesichert ist.
- berücksichtigt die **Motive und Interessen der Angler:innen** und informiert über **Ziele und Maßnahmen des Managements**, um Angler:innenzufriedenheit und Fischbestandsentwicklung in Einklang zu bringen.
- bemüht sich, die **Selbstvermehrung** heimischer und standortgerechter Fischarten und deren Bestände vorrangig durch Lebensraumaufwertung zu fördern.
- orientiert sich bei Entscheidungen zum **Besatz von Fischen** an den Gegebenheiten eines Gewässers, insbesondere am ökologischen Zustand, der natürlichen Produktivität, der Altersstruktur von Fischbeständen und der Naturverlaichung.
- zieht **Fischbesatz** dann in Betracht, wenn die natürliche Selbstvermehrung (Naturverlaichung) von Fischbeständen unzureichend ist und alternative Bewirtschaftungsmaßnahmen nicht genügen, um einen gewässertypischen und fischereilich nutzbaren Fischbestand zu erhalten (sofern das Fischereigesetz des Landes keine Besatzpflicht vorsieht). Besatz kann auch aus ökologischen/naturschutzfachlichen Gründen erforderlich sein (z. B. Wiederansiedlung von heimischen Arten).
- prüft ökologische Risiken sowie die Wirksamkeit von Besatzmaßnahmen und wählt deren Vor- und Nachteile ab.
- führt **Fischbesatz** vorzugsweise mit **Besatzfischen** geeigneter Altersstadien durch, welche idealerweise dem gleichen Gewässer bzw. Einzugsgebiet entstammen, diesem genetisch bestmöglich entsprechen und an dieses ökologisch angepasst sind. Besatzfische werden von möglichst regionalen, einer regelmäßigen veterinärtechnischen Kontrolle unterliegenden Fischzuchtbetrieben bezogen.

- unterlässt die **Ausbringung von „nicht-heimischen“ sowie von „eingebürgerten“ Wassertierarten**, die nachteilige ökologische oder fischereiliche Auswirkungen haben können. Sie trägt im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur **Prävention und Bekämpfung invasiver Arten** bei (z. B. Entnahmepflicht).
- berücksichtigt die zu erwartenden **Auswirkungen des Klimawandels** und ergreift vorausschauend geeignete Maßnahmen zur Anpassung der Bewirtschaftung (z. B. Beschattung durch Ufergehölze, Anpassung an sich verändernde Fischregionen).



3. Prädatorenmanagement

Die nachhaltige Angelfischerei ...

- anerkennt **heimische fischfressende Tierarten** als natürlichen Bestandteil von Gewässerlebensräumen und praktiziert bzw. unterstützt ein Management, das den **günstigen Erhaltungszustand aller betroffenen Arten** berücksichtigt (der günstige Erhaltungszustand schließt die Bedeutung nach dem EU-Artenschutzrecht und den Landesfischereigesetzen mit ein).
- **erhebt und evaluiert** Zustand und Entwicklung von Fischbeständen und -gewässern, leitet daraus Ursachen für einen möglichen Rückgang von Fischbeständen und den Einfluss von Prädation ab und sucht nach Problemlösungen, die an die lokale Situation angepasst und möglichst langfristig wirksam sind.
- schöpft eigene Möglichkeiten aus, um die Resilienz **von Fischbeständen** gegenüber Fischprädatoren durch Anpassungen der Bewirtschaftung (z. B. Umgang mit Besatz) **zu stärken** und **strebt struktur- und lebensraumverbessernde Maßnahmen an**.
- **unterstützt** Maßnahmen eines **aktiven Prädatorenmanagements**. Hierzu wird die gesamte **Bandbreite abgestufter Maßnahmen** (z. B. Toleranz, Anpassung der Bewirtschaftungsweise, Spaziergänge mit Hund, Vergrämung, Tötung) **geprüft**.
- verständigt sich auf einen **Dialog** zwischen Fischerei- und Naturschutzorganisationen zum **Arten-schutz in und an den Gewässern** und beteiligt sich an **gemeinsamen Prozessen** mit anderen Interessengruppen zur **sachorientierten Konfliktlösung**.



4. Beitrag der Fischer:innen

Nachhaltiges Angeln ...

- beabsichtigt die **Entnahme und Verwertung** von Fischen und praktiziert das begründete **Rücksetzen** gefangener Fische in Form gelebter **Weidgerechtigkeit**.
- ist **naturorientiert** (Erholung in der Natur, Naturerleben) und wird mit geringstmöglicher Beeinträchtigung der Lebensweise von Wassertieren ausgeübt.
- macht sich mit **sensiblen Flächen**, wie Schongebieten, Laichzonen, Ruhezonen und Brutgebieten sensibler Tierarten, **vertraut** und **respektiert** diese.
- **vermeidet negative Auswirkungen auf Umwelt und Natur**. So wird z. B. kein Müll hinterlassen, Angelmontagen werden so gewählt, dass möglichst kein Material im oder am Gewässer zurückbleibt, es wird nicht oder nur maßvoll angefüttert, und es werden keine Schäden an Gewässerlebensräumen, Uferzonen und Vegetation (z. B. Trittschäden, eigenmächtiges Ausschneiden von Ufervegetation) verursacht.
- beachtet bei An- und Abreise zum Fischwasser **klimafreundliche Mobilität** und bei Materialwahl und Einkauf von Angelausrüstung **klima- und umweltfreundliche sowie sozial faire Produktionsbedingungen**.
- **hinterfragt technische Innovationen** zur Steigerung des Fangerfolgs (z. B. Echolot, Unterwasserkameras, Drohnen, Lockstoffe) und besinnt sich grundsätzlich auf eine einfache und bescheidene Ausrüstung.
- steht für ein **respektvolles Miteinander** und nimmt bei der Ausübung der Fischerei **Rücksicht** auf andere, wie z. B. **Fischer:innen, Anrainer:innen oder andere Interessengruppen**.
- **reflektiert** das eigene Angelverhalten und passt unrealistische Erwartungshaltungen (z. B. hinsichtlich Fangerfolg) an die ökologischen Voraussetzungen des Fischgewässers (z. B. natürliche Produktivität) an.
- **klärt** Interessierte über die Fischerei und nachhaltiges Verhalten **auf** und will **Vorbild** für andere sein.



5. Soziale Aspekte, Kooperation und Kommunikation, Aus- und Weiterbildung

Die sozial nachhaltige Angelfischerei ...

- orientiert sich am **gültigen Stand des Wissens**. Bewirtschafter:innen und Angler:innen **informieren sich** zu ökologischen, fischereiwirtschaftlichen und ethischen Fragestellungen und **lernen** durch Beobachtung in der Natur. Fischereiliche Verhaltensregeln und Verhaltensweisen werden regelmäßig überprüft und **angepasst**.
- stellt qualitativ hochwertige **Aus- und Weiterbildungssangebote** sowie Möglichkeiten zum **Wissensaustausch bereit** und entwickelt diese weiter (Verbände, Vereine, Behörde). Entsprechende Angebote werden von Bewirtschafter:innen, Fischereiorganen und Angler:innen auch über das gesetzlich vorgeschriebene Ausmaß hinaus regelmäßig in Anspruch genommen.
- berücksichtigt den **Erholungs- und Naturerlebniswert** für Angler:innen als ein Bewirtschaftungsziel und trägt damit zum **gesellschaftlichen Nutzen** (Erholung, Gesundheit, Naturvermittlung, etc.) der Angelfischerei bei.
- ermöglicht interessierten Personen den **Zugang zur Fischereiausübung** und berücksichtigt dabei in angemessener Weise Interessen **lokaler Angler:innen**.
- pflegt den **Dialog** zwischen Angler:innen, Bewirtschafter:innen, Vereinen und Verbänden und bezieht Angler:innen in Entscheidungen der fischereilichen Bewirtschaftung in angemessener Weise ein.
- **kooperiert** mit Bewirtschafter:innen benachbarter Angelreviere und stimmt Bewirtschaftungskonzepte und -maßnahmen **revierübergreifend** ab, um die ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit der Bewirtschaftung zu optimieren.
- steht im **Dialog mit anderen gesellschaftlichen Gruppen** mit legitimen Nutzungs- und Schutzzinteressen an Gewässerlebensräumen und sucht die Zusammenarbeit sowie den Interessen- und Konflikttausgleich.
- ist in der Gesellschaft verankert, spricht aktiv **Kinder, Jugendliche, Schulen und Frauen** an und bezieht **sozial benachteiligte Gruppen** ein.
- pflegt das Verhältnis zur Öffentlichkeit, trägt zur **gesellschaftlichen Akzeptanz** der Angelfischerei bei und **setzt sich gesellschaftlich und politisch** für den Erhalt und die Verbesserung von Gewässerlebensräumen ein.

